

Projekt Habichtskauz

2009 wurde das Wiederansiedlungsprojekt Habichtskauz gestartet, auf leisen Schwingen und dennoch nicht zu übersehen präsentierten sich die ersten freigelassenen Habichtskäuze. Heuer im Sommer erfolgt die zweite Freilassung. – Ein Zwischenbericht.



Dr. Richard Zink

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie
der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Seit 2009 läuft im Biosphärenpark Wienerwald und im Wildnisgebiet Dürrenstein, NÖ, ein groß angelegtes Habichtskauz-Wiederansiedlungsprojekt unter der Leitung des FIWI, bereits vorgestellt im WEIDWERK 7/2009. Die ersten Vögel wurden im August 2009 freigesetzt. Schon bald begannen sie, erfolgreich kleine Spitzmäuse zu erbeuten. Bis zum Herbst perfektionierten die Käuze ihre Jagdtechnik und schlugen dann selbst Ratten und in einem Fall ein Eichhörnchen. Insgesamt wurden 22 Tiere ausgewildert (13 im Wienerwald und 9 in Scheibbs), der natürlichen Ausfallsquote entsprechend überlebte nur etwa jedes zweite Tier die Phase bis zur Selbstständigkeit im Spätherbst. Im Winter waren trotz lang anhaltender Schneedecke (Jänner bis März/April) keine weiteren Ausfälle zu verzeichnen. Das bedeutet, dass jene Tiere, die erfolgreich Beute machen können, selbst harte Witterungsperioden ohne größere Probleme überleben. Nicht ganz unerwartet, denn Habichtskäuze kommen auch im hohen Norden, etwa im Ural, vor.

Natürliche Feinde hat der Habichtskauz nur wenige. Bei uns ist das primär der Uhu und im Alpenraum auch der Steinadler. Die Habichtskauz-Bestände regulieren sich also selbst. Die Vögel sind territorial und verteidigen ihr Revier gegenüber Artgenossen, die schwächsten

Die Nistkästen für den Habichtskauz werden in bis zu 25 m Baumhöhe montiert, sind also relativ unauffällig



Fotos Dr. Richard Zink

Käuze werden ins Umland abgedrängt. Ob es in Österreich jemals wieder entsprechend dichte Vorkommen geben kann, ist fraglich. Projektziel ist der Aufbau einer kleinen, sich selbst erhaltenden Population. Nach den internationalen Erfahrungen ist beim Habichtskauz klar, dass illegale Abschüsse bzw. Wilderei der einzige Grund für ein Mislingen der Wiederansiedlung sind.

Erste Revierbeobachtungen

Ein umfangreiches Programm zur Besenderung und die guten Kontakte zu den örtlichen Jägern führten dazu, dass wir heute sehr gut über die Wanderungen und den Verbleib der Habichtskäuze Bescheid wissen. Da ausschließlich Jungvögel freigesetzt werden, sind die ersten Flüge im Freiland gleichsam die ersten im Leben der Eulen. Entsprechend ungeschickt verhalten sich die Vögel zu Beginn. So konnte beispielsweise ein Tier von einem Jäger mehrfach auf der Forststraße, am Boden sitzend, beobachtet werden. „Ich musste den Wagen sogar anhalten, um nicht über das Plüschkneuel zu fahren“, erzählte der begeisterte Jäger. Ein anderer Weidkamerad traute seinen Augen nicht, als ein Habichtskauz im Fenster seiner Kanzel zu landen versuchte. „Vermutlich haben ihn die Siebenschläfer in der Kanzel ange-lockt, die meinen Ansitz an diesem Abend



wie sooft gestört haben“, berichtete der überraschte Aufsichtsjäger.

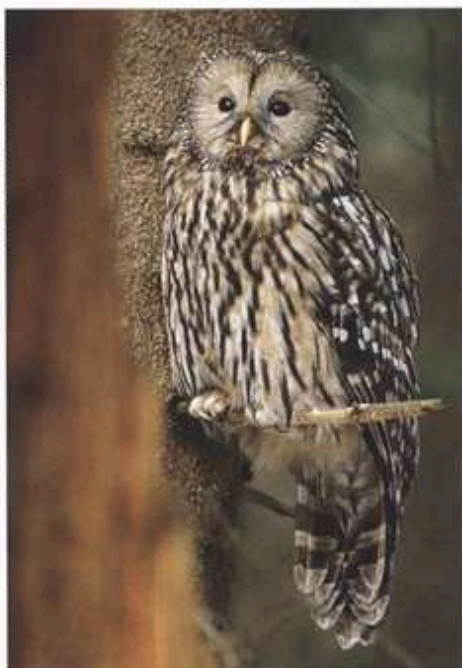
Unsere Untersuchungen haben bestätigt, dass sich die Käuze bevorzugt an Kirrstellen, Fütterungen und im Bereich von Schlägen und Schuss-Schneisen aufhielten. Grund dafür ist die höhere Maudichte an genau diesen Standorten. Während durch die Eichenmast dem einen oder anderen Jäger beim Ansitz auf Schwarzwild kalt wurde, profitierten die Mäuse und folglich auch die Käuze von den vielen Eicheln. Das ist ungewöhnlich, denn üblicherweise wächst die Mausepopulation gerade durch die Samen der Buche. Nicht so im Jahr 2009 und 2010, wo die Buchenmast komplett ausfiel bzw. ausfallen wird. Dementsprechend halten sich die Habichtskäuze bevorzugt an Waldändern, in Eichen- bzw. Nadelwaldbeständen auf.

Jener Habichtskauz, dem die projektbetreuenden Wissenschaftler den Namen „Karl-Heinz“ gaben, verbrachte den gesamten Winter im Bereich einer Weide, wo er wiederholt zwischen den Wirtschaftsgebäuden eines Biobetriebs beobachtet werden konnte. Seine Hauptbeute waren Maulwürfe und Ratten. Um Ratten ging es auch in einer Rotwild-Hegegemeinschaft nahe der Freilassung im Wienerwald. Nachdem einige Käuze tagelang nicht von einer Rotwildfütterung wichen, wurde der zuständige Jagdaufseher kontaktiert. Ohne von den Käuzen zu wissen, erzählte dieser von den Wanderratten, die sich seit einiger Zeit in der Rotwildfütterung eingenistet hatten, und klagte: „Das ist kein Spaß für uns, denn das hochwertige Rotwildfutter ist vom Kot der Ratten vollkommen durchsetzt und wird nicht angenommen!“ Da-

Im Winter sind Habichtskäuze tag- und nachtaktiv – hier an einer Wildfütterung



Foto WEIDWERK-Archiv/Lehmann



Habichtskauz: Größe etwa 55 cm; Brustgefieder nur längsgestreift; Verhalten: vertraut

mit war die Sache klar: Vom Jagderfolg auf die Ratten angespornt, harrten einzelne Käuze den ganzen Winter an der Fütterung aus. Bis zum nächsten Winter konnte das Ratten-Problem damit nachhaltig gelöst werden.

Untermieter Waldkauz

Habichtskäuze brüten bevorzugt in Baumhöhlen. Eine Grundfläche von rund 40 cm Durchmesser ist für die Brut erforderlich, kein Wunder also, dass Brutplätze im Wirtschaftswald rar geworden sind. Aus diesem Grund wurde mit dem Aufbau eines Nistkästen-Netzwerks begonnen. Die durchschnittliche Reviergröße eines Habichtskauzpärchens wird auf 3.000 bis 4.000 ha geschätzt. Ziel ist es, für diese Flächeneinheit jeweils mindestens eine Nisthilfe zur Verfügung zu stellen. Rund 30 Nisthilfen wurden bereits letztes Jahr montiert. Es wird Jahre dauern, bis die ersten Habichtskäuze erfolgreich Nistkästen beziehen. Groß war die Überraschung, als bei der Routine-Kontrolle im heurigen Frühjahr in durchschnittlich jedem zweiten Nistkasten eine Waldkauzbrut vorgefunden wurde. Der Waldkauz ist eine kleinere, relativ häufige Geschwisterart des Habichtskauzes. Offenbar leidet auch der Waldkauz an



Foto WEIDWERK-Archiv/Meyers

Waldkauz: Größe etwa 40 cm; Brustgefieder: längs- und quergestreift; Verhalten: scheu

Brutplatzmangel, durch die ausgebrachten Nisthilfen konnte für ihn ein positiver Nebeneffekt erzielt werden.

ZUM PROJEKT

Wiederansiedlung Habichtskauz

Projekträger: FIWI,
Land NÖ, ÖBf AG;
Projektpartner: OZO,
EGS, MA 49, BPWW
und WGD



An dieser Stelle danken wir allen Kooperationspartnern und vor allem jenen Jägern, die uns bisher von ihren Beobachtungen berichtet haben. Weitere Habichtskauz-Beobachtungen bitte melden! Wenn Sie an einem Nistkasten im eigenen Revier Interesse haben, kontaktieren Sie uns bitte. Wir setzen uns mit Ihnen in Verbindung und sorgen für die Montage. Eine attraktive Broschüre mit weiteren Informationen zum Habichtskauzprojekt wird auf Anfrage gerne kostenlos zugesandt.

■ Kontakt – Projektleitung:

Dr. Richard Zink, Forschungsinstitut
für Wildtierkunde und Ökologie
Savoyenstraße 1, 1160 Wien
Internet: www.habichtskauz.at
Tel. 01/489 09 15-211
E-mail: habichtskauz@aon.at